

irgendwo verborgen sei, aber vergebens. Sie war gleich nach der entsetzlichen That — die Dichter sagen auf einem Drachenvagen durch die Luft — noch in derselben Nacht nach Athen entflohen. Aber ihre Kinder fanden sie am Altare der Juno knieend, im Tempel dieser Göttin. Selbst diese heilige Stätte konnte die unglücklichen Geschöpfe nicht vor der Wut der racheentflammten Korinther schützen. Man schleppte sie heraus und steinigte sie. Euripides, ein griechischer Tragödiendichter, hat auch diese Unmenschlichkeit noch auf Medeas Rechnung gebracht. Auch in Athen, erzählen die Dichter weiter, fand sie nur kurze Zeit Schutz. Sie verließ es und ging wieder nach Kolchis zurück. Hier fand sie ihren Vater verbannt und ihren ungerechten Bruder auf dessen Thron. Leicht verzieh ihr der nun selbst unglückliche Vater, zumal da sie ihm versprach, mit List den Thronräuber zu ermorden und ihn selbst wieder in sein Reich einzusetzen. Es gelang ihr, und so schließt der schaudervolle Lebenslauf dieser Frau mit einem Brudermorde, der zugleich eine Handlung kindlicher Liebe war.

Achter Abend.

Rastor und Pollux. — Orpheus. — Atalante.

Wenn Sie aber auch alles entschuldigen wollten, lieber Herr Lehrer, sing Anton heute an, so müssen Sie doch sagen, daß das ein bloßer tückischer Eigensinn von der Medea war, daß sie nicht leiden wollte, daß ihr Mann noch die Tochter des korinthischen Königs dazu nähme — da er doch — und sie selbst auch — solche augenscheinliche Vorteile von dieser Verbindung hatte. — Lehrer. So kannst du nur urtheilen, da du eine Leidenschaft noch nicht aus Erfahrung kennst, die der Liebe zur unzertrennlichsten Gefährtin verliehen ist, die Eifersucht. Die Natur wollte durchaus, daß ein Mann nur mit einer Frau in ehelicher Gemeinschaft